

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Brüder**

**Cumberland, Richard**

**Mannheim, [1786]**

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-86293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86293)

hen Thorheiten aufgelegt — hab ich Ihnen und den Ihrigen einiges Leid zugefügt? Nein, beim Himmel, ich wüßte nicht! — Im Gegentheil, mir ist das größte Leid zugefügt worden. Mit Ihnen hab ich, ich schwör es, den mindesten Zwist nicht. Ich bitte, stecken Sie doch Ihren Degen ein.

Sir Benjamin. Nein, sag ich Ihnen — es ist umsonst! Ihre Entschuldigungen sind vergebens. (für sich) Je weniger er Kurage zeigt, desto mehr wächst mein Muth — ich führ's!

Belfield d. jüng. Wenn es also durchaus Ihr Wille ist, so will ich Sie befriedigen. Also — (Sie sehn) Ich habe genug!

Sir Benjamin. Nein! ich muß Blut haben!

### Neunter Auftritt.

Vorige. Ladi Dowe.

Ladi Dowe. (schreit) Ach!

Belfield d. jüng. Halten Sie, halten Sie, Herr Benjamin, ich sechte niemals in Gegenwart eines Frauenzimmers. In der That, Sie sind ein zweiter Amadis des Gaules, ein wahrer Don-quistotte an Heldenmuth, den die Gegenwart von seiner Dulzinea unüberwindlich macht.

Sir Benjamin. O seyn Sie nur unbesorgt, meine liebe Miladi, es ist schon alles vorbei! es war

war bloß ein kleiner Rencontre zwischen diesem Herrn da und mir; weiter gar nichts. Sie brauchen nicht so zu staunen; der Herr da hat genug — ich meine, er kann mit meiner Behandlung vollkommen zufrieden seyn; und ich hoffe, Madam, daß Sie in Zukunft keine Ursach mehr haben werden, über sein Betragen gegen Sie und meine Familie zu klagen. — Herr Belfield, das ist Lady Dowe, meine Gemahlinn.

Belfield d. jünger. Es wäre unbillig, Madam, einem großmüthigen Feinde keine Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, oder ihm sein verdientes Lob entziehen zu wollen. Sie sind glücklich, so einen tapfern Beschützer zum Gemahl zu haben; und so zärtlich sanft Sie ihn immer in Angelegenheiten des Herzens finden mögen, so heldenmüßig trägt er sich gegen einen Mann von Ehre. Herr Benjamin, bloß aus Achtung gegen Ihre Verdienste, bin ich bereit diesem Frauenzimmer alle mögliche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und ihr mit Achtung zu begegnen. Wenn Sie aber je zugeben, daß Sie Ihnen in der Folge wider Trotz biete, so verdienen Sie durch Ihr ganzes Leben hindurch, unter der Regierung und Botmäßigkeit Ihres Weibes zu stehen.

Sir Benjamin. (zu Belfields insgeheim) Ach, ich bitte, mein lieber Robert, kein Wort mehr davon! wenn Ihnen meine Freundschaft lieb ist.

Bel.

Belfield d. jüng. (zu Sir Benjamin) Es sey! Aber unter dem Beding, daß Sie mir eine einzige Stunde Unterredung mit Ihrer lebenswürdigen Tochter verstaten.

Sir Benjamin. (zu ihm allein) Ja, Sir, hier ist meine Hand darauf; verlassen Sie uns.

Belfield d. jüng. (ab.)

Ladi Dowe. Bei alle dem was ich gehört und gesehen habe, steht mir der Verstand still; bloße Erfindung kann es nicht seyn, und doch ist es sonderbar, wie diese sonst so furchtsame Kreatur die Frechheit haben konnte, sich gegen einen Mann zu stellen. Er, der sonst beim geringsten Aufwallen des Zorns eines Frauenzimmers bebt.

Sir Benjamin. Madam, was murmeln Sie da unter den Zähnen? Sie sehen, daß man Ihnen Gehorsam geleistet; die Ehre Ihrer Familie ist gerächt; Sie sehen nun klar, daß ich überaus behutsam bei solchen Streithändeln zu Werke gehe; bin ich aber einmal darin verwickelt, so bring ich sie mit einem teuflischen Muth zu Ende.

Ladi Dowe. Herr Benjamin — ich — ich —

Sir Benjamin. Jonathan! Jonathan!

### Zehnter Auftritt.

Jonathan. Vorige.

Sir Benjamin. Hört, macht alles in meinem Studierzimmer zurecht! — Eilt euch!

Jona: